

EINFALLSTOR auch für Neue Seidenstraße

Mit der Koralmbahn, Steiermark, Kärnten und der AREA Süd entsteht der größte Wirtschaftsraum im Süden von EU-Europa und eine frische Lebensader für Häfen an der nördlichen Adria.



Die künftige Top-Region wird zum Einfallstor für den weltweiten Schiffs- und Containerverkehr von und an die Adria. Auch die „Neue Chinesische Seidenstraße“ endet auf dem Seeweg in Venedig.

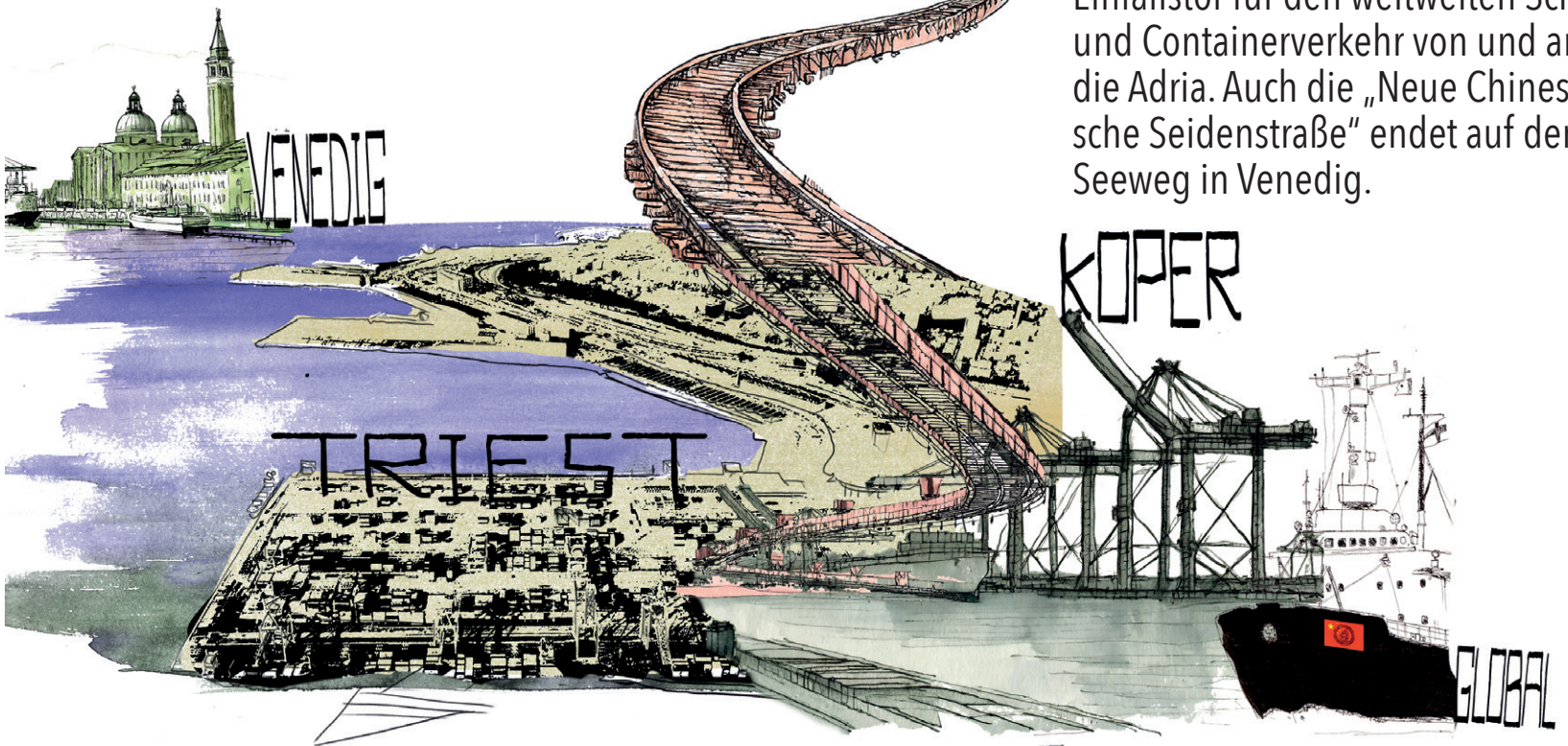


Illustration: Gerald Hartwig

Historischer Moment: Graz-Klagenfurt in 45 Minuten

Wiewohl nicht für sie gebaut, werden sie nun in 12 Monaten, möglicherweise sogar schon noch früher, darüber begeistert sein und die ersten Nutznießer: die Fans von Sturm, GAK, Wolfsberger AC (WAC), Klagenfurt, Villach (Eishockey), aber auch Anhänger aus dem Wiener Raum, wenn sie mit der Koralmbahn als lautstarke Unterstützer unterwegs sind. Und das alles in nur knapp einer Stunde. Früher ein Marathon bis zu drei Stunden. Aber nicht nur sie, sondern auch Pendler zu ihrem Arbeitsplatz, Tagesausflügler an den Wörthersee, nach Venedig oder Triest, Touristen aus dem In- und Ausland, Verwandtenbesucher, Konzert- und Theaterbesucher werden durch die Hochgeschwindigkeitsbahn (bis zu 250 km/h) unterm Strich „mehr Lebenszeit“ bekommen.

Mehr Miteinander

Es ist eine Zeitenwende, die da anbricht. Aber es wird auch mehr

Arbeitsplätze, mehr Wohnraum, mehr Wohlstand sich für die AREA-Süd-Bevölkerung entwickeln. Voraussetzung dafür: Dass eine künftige, neue, gut durchdachte Infrastruktur im Wirtschaftsraum mit insgesamt 1,8 Millionen Menschen umgesetzt wird.

Heute sind schon Reisende aus Polen, Tschechien, Ungarn, der Slowakei, Deutschland, Niederlande, selbst Skandinavien auf den Autobahnen unterwegs in den Süden. Der Nutzen daraus ist überschaubar. Mit der Koralmbahn wird der Güterverkehr zwischen den Adria-Häfen Triest, Koper, Venedig und den genannten Ländern gewaltig wachsen. Der Güterterminal Graz-Werndorf wird noch gefragt. In Fürtitz bei Villach entsteht eine der zentralen Drehscheiben mit Container-Terminals. Ein bereits beschlossener Zoll-Korridor mit Triest wird es ermöglichen, dass Güter direkt vom Schiff auf die Bahn kommen. Es wird dafür viel kluge Logistik erfordern.

Die AREA Süd mit der Koralmbahn und in einigen Jahren dann auch

noch mit dem Semmering-Basis-Tunnel wird zum Toröffner für Österreich an die Adria. Das keinen Seehafen hat, nur einen Zollfreihafen in Rijeka. Dessen Wohlstand aber vom Export und Import abhängt. Etwas mehr als 100 Jahre nach dem Zusammenbruch der Habsburg-Monarchie. Und nicht zuletzt wird damit auch der Wirtschaftsstandort Österreich abgesichert mit seiner neuen Lebensader zu den Häfen Triest, Koper und Venedig.

„Da will ich auch hin“

Gleichsam als Draufgabe: Das weltweit ambitionierteste Projekt, die Neue Chinesische Seidenstraße hat einen Landweg und einen Seeweg. Dieser endet in Venedig.

Die Steiermark, Kärnten, Friaul-Julisch Venetien, Nord-Slowenien bekommen damit die Chance, zu einer der Top-Regionen in Europa aufzusteigen – mit den bereits vorhandenen kulturellen, touristischen, historischen Attraktionen die Lebensqualität noch weiter zu steigern. Unter dem Motto: „Da will ich auch hin.“

Demografische Fitness

Bessere, schnellere und mehr Transportwege verstärken die Wirtschaftsdynamik in einer Region. Was es dazu auch noch braucht, ist die demografische Fitness. Das ist die Zahl der Erwerbstätigen im Vergleich zu denen, die man im System erhalten muss. Hier zeichnen sich in der Steiermark, aber noch mehr



Innovationsgespräche der Innoregio Süd in Wolfsberg: alle für einen Koralmindex

Foto: Gert Eggenberger

in Kärnten, Probleme ab. Alterung und Abwanderung werden zu Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt führen. Die Koralmbahn wird entscheidend dazu beitragen, mit einem größer werdenden, wachsenden Arbeitsmarkt diese Entwicklung zu drehen. Nicht nur für die Gemeinden, weil die Koralmbahn zwei Zentralräume verbindet und nicht nur Städte, wie Klagenfurt und Graz.

„Mit und durch neue Bahnstrecken wachsen Regionen deutlich dynamischer als vorher. Weiters nehmen wissensbasierte Aktivitäten stärker zu als Routine-Aktivitäten“, so Christoph Schneider, Geschäftsführer des Economica Instituts für Wirtschaftsforschung, beim Symposium „Innovationsgespräche“ in Wolfsberg im Lavanttal. „Es ist also nicht allein die Infrastruktur, die sich dadurch verbessert, sondern der Nutzen daraus.“ Daher gelte es, flankierende Maßnahmen zu setzen. Dazu gehören auch Daten, die man vorher erheben müsse – über die Wertschöpfung, die Beschäftigung, Steuern und Abgaben, Löhne und Gehälter. Denn ein Erfolg sei nur dann ein Erfolg, wenn man ihn auch messen könne. Die Kernfrage, die es zu beantworten gilt: Was soll das Koralmbahn-Projekt bringen und was soll es in der Wirtschaft insgesamt auslösen? Mit den Daten für den Indikatorenpool sei das möglich. Das Erheben der Daten muss aber in beiden Bundesländern über alle Ebenen – die Gemeinden, die Region, das Land – erfolgen. Je genauer diese Daten sind, desto besser lässt sich der Erfolg messen. Und man könne, wenn nötig, unerwünschten Entwicklungen schon früh mit entsprechenden Maßnahmen gegensteuern. Beim Projekt

des Semmering-Basis-Tunnels verfüge man bereits über solche Daten und Indikatoren. Verknüpft man die Milliarden-Investition in die Bahn-Infrastruktur mit den erhobenen Daten aus den Gemeinden, erkennt man, welche positiven Auswirkungen es durch die Inbetriebnahme im Jahr 2028 geben wird.

Öresund-Brücke als Erfolgsbeispiel

Wie die Messung des Erfolgs in der Praxis gelingen kann, zeigt die Öresund-Region, wo seit dem Jahr 2000 die gleichnamige Brücke die dänische Hauptstadt Kopenhagen mit der schwedischen Stadt Malmö verbindet. In Wolfsberg haben die beiden Experten Jakob Svane von Dansk Industri und Johan Wessmann vom Öresund-Institut in Malmö in ihren Keynotes sehr eindringlich darauf hingewiesen, dass sich der Erfolg nicht ohne entsprechende Maßnahmen in den beiden Regionen eingestellt hat. „Je besser man vorbereitet ist, desto besser ist das Ergebnis.“ So sei es beispielsweise wichtig, dass Widmungen frühzeitig erfolgen, damit dann genügend Flächen für künftige Infrastrukturprojekte, Betriebsansiedlungen zur Verfügung stehen. Wichtig sei auch die Kooperation auf politischer Ebene zwischen Interessensvertretungen und auch das Miteinander in der Bevölkerung müsse gefördert werden. „Man braucht von Anfang an gemeinsame Statistiken, um messen zu können.“ Wiewohl man damals bei der Öresund-Brücke um fünf Jahre zu spät dran sei, so Svane, haben seit dem Jahr 2000 in Malmö rund 100 neue Unternehmenszentralen eröffnet.



Rendering Bahnhof Weststeiermark: ÖBB/techner

Bahnhof Weststeiermark: der neue Hotspot für die AREA Süd

„Brauchen Koralmindex“

„Die Koralmbahn ist ein Game-changer, der vieles verändern und neu denken lassen wird“, sind Timo Springer, Präsident der Industriellenvereinigung Kärnten, und sein Kollege Stefan Stoltzka aus der Steiermark sich einig und überzeugt.

Es brauche dazu so rasch wie möglich bundesländerübergreifend Zahlen, Daten und Fakten – einen Koralmindex, so das Resümee des Symposiums in Wolfsberg. Ein solcher könne nur gemeinsam mit der Politik umgesetzt werden. Also brauche es eine gemeinsame Plattform zwischen Kärnten und der Steiermark, die bespielt werde. Der steirische IV-Geschäftsführer Gernot Pagger: „Wir müssen die PS gemeinsam auf den Boden bringen, mit allen Partnern, und auch die nationale und internationale Sicht mitdenken.“



Foto: Verena Kaiser

WKO-Präsidenten (v.l.) Jürgen Mandl (Kärnten) und Josef Herk (Steiermark)

MEHR MÄRKTE

Steiermark: 101.000 Unternehmen, Kärnten: 45.000

MEHR MENSCHEN

Steiermark: 1,265 Millionen Einwohner, Kärnten: 0,6 Millionen.

MEHR MITEINANDER

Steiermark: 547.000 Beschäftigte, Kärnten: 219.000

MEHR INVESTITIONEN

Steiermark: Bruttoregionalprodukt: 52 Milliarden Euro, Kärnten 22,6 Milliarden Euro

MEHR WISSEN

13 Universitäten und Fachhochschulen
Steiermark: F&E-Quote von 5,14 %, Kärnten: 3,23 %

MEHR LEBEN

Eingebettet zwischen Adria und Alpen, mit den Großstädten Wien, München und Mailand in Griffweite – und den vorhandenen kulturellen, touristischen und historischen Attraktionen die Lebensqualität noch einmal steigern.

MEHR DARAUSS MACHEN

Steiermark und Kärnten mit den benachbarten Regionen zu einem der Top-Wirtschaftsräume in Europa entwickeln.

Landesrätin Barbara Eibinger-Miedl: „Wird Sogwirkung in Europa auslösen“



Foto: STG / Jürgen Fuchs

„Die Koralmbahn ist ein Jahrhundertprojekt, das für den „Wirtschafts- und Zukunftsraum Südösterreich“ die historische Chance mit sich bringt, bestehende Kooperationen zwischen Kärnten und der Steiermark weiter zu vertiefen und unsere internationale Wahrnehmbarkeit zu steigern. Dies betrifft insbesondere jene Stärkefelder, die unsere beiden Bundesländer auszeichnen, wie etwa die Mikroelektronik, Green-Tech und Health Tech, wo wir zum Teil schon jetzt in gemeinsamen Clustern zusammenarbeiten. Auch der Schwerpunkt auf Forschung & Entwicklung, den wir durch gemeinsame Forschungsgesellschaften wie JO-ANNEUM RESEARCH, Silicon Austria Labs oder den Digital Innovation Hub Süd bereits jetzt erfolgreich in die Praxis umsetzen, soll durch weitere Kooperationen unserer Hoch-

schulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen noch weiter gestärkt werden. Das alles – gepaart mit unserer hohen Lebensqualität und ergänzt um eine neue und moderne Verkehrsinfrastruktur – soll dazu beitragen, den „Wirtschafts- und Zukunftsraum Südösterreich“ zu einer Region zu entwickeln, die in Europa, aber auch darüber hinaus eine Sogwirkung auf Unternehmen, Forschungseinrichtungen und internationale Fachkräfte ausübt.“